

George Beasley=Murray, Die christliche Taufe. Eine Untersuchung über ihr Verständnis in Geschichte und Gegenwart. Aus dem Englischen von Dr. Günter Wagner. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1968. 546 Seiten. Leinen DM 38,-.

Auch im letzten Jahr erschien wieder eine schier unübersehbare Literaturflut zum Thema „Taufe“ (vgl. dazu den Buchbericht von Helmut Ruppel in „Pastoraltheologie“, Heft 9, September 1968, S. 423 ff.).

Wie zwei Leitsterne heben sich in diesem Wirrwarr die Arbeiten Karl Barths (Kirchliche Dogmatik IV, 4) und George Beasley=Murrays ab, und der Kundige wird nicht einmal erstaunt sein über das Maß der Übereinstimmung zwischen dem reformierten Kirchenvater aus Basel und dem Baptisten aus London. Das Faith and Order-Gespräch wird hinter diese beiden Arbeiten nicht zurückkönnen.

Beasley=Murray führt einen durchaus eigenständigen und gründlichen Dialog mit den bis dahin erschienenen Monographien und Zeitschriftenaufsätzen, und die Auseinandersetzung mit den kontinentalen Arbeiten kommt über jener mit der angelsächsischen Literatur nicht zu kurz (dem Übersetzer gebührt besonderes Lob für die sorgfältige Umstellung auf die nicht-englischsprachigen Quellen!).

In einem breitangelegten Entwurf (380 Seiten) stellt Beasley=Murray das Taufverständnis des Neuen Testaments vor. Auf dieser Grundlage setzt er sich dann in irenischer Weise mit der Frage der Kindertaufe auseinander, und wer fortan Material in dieser Angelegenheit sucht, braucht eigentlich nur nach diesem Buch zu greifen.

Zu den feinsten Stücken des Buches gehören die zehn Seiten Nachwort „Taufreform und zwischenkirchliche Beziehungen“, wo Beasley=Murray vorsichtige Wege aus jener Sackgasse heraus anzudeuten versucht, in der „Gewissen mit Gewissen“ zusammenstößt, in der Vertre-

ter der verschiedenen Tauffassungen ihr *non possumus* sprechen.

Alles in allem eine wissenschaftlich sorgfältige, entschiedene, aber von einem sehr versöhnlichen Ton getragene Arbeit zu einem der gewichtigsten ökumenischen Themen.

Otmar Schulz

J. I. Packer (Hrsg.), Fellowship in the Gospel. Evangelical Comment on Anglican=Methodist Unity and Intercommunion Today. The Marcham Manor Press, Appleford 1968. 95 Seiten. Broschiert 15/6 sh.

In Großbritannien ist es zur guten Wohnheit geworden, von evangelikaler Seite Kommentare zu kirchlichen und säkularen Ereignissen abzugeben. Hier liegt eine ausführliche evangelikale Stellungnahme dreier Anglikaner vor zu zwei Berichten, die aus den anglikanisch-methodistischen Unionsverhandlungen erwachsen sind („Anglican=Methodist Unity“ und „Intercommunion Today“). Zwei der Kommentatoren haben selbst an der Entstehung der Dokumente mitgearbeitet und sind von daher besonders qualifiziert für ihren Kommentar.

Diese Kommentare lassen etwas von den Schwierigkeiten ahnen, denen sich die Unionsverhandlungen gegenübersehen, und sie machen deutlich, warum diese Verhandlungen zur Zeit so sehr stagnieren.

Eine gute Einführung in Fragen, die so oder ähnlich bei allen Unionsverhandlungen auftauchen.

Otmar Schulz

KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE

Hans=Ruedi Weber, Kirche im Kampf um den Frieden. Laien und Geistliche in der frühen Christenheit und heute. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1968. 104 Seiten. Paperback DM 7,80.

Womit sich eine spezielle Arbeitsgruppe des ÖRK beschäftigt, das wird hier der *ganzen Kirche*, ihren „Laien“ und ihren „Geistlichen“ als Aufgabe gestellt: das „Handeln des dreieinigen Gottes in der Weltgeschichte und Christi Gegenwart inmitten der weltlichen Ereignisse“ zu entdecken und sich entsprechend zu engagieren. In der Bewältigung dieser Aufgabe müsse die Gemeinde aufbrechen aus ihren sicheren Lagern und sich auf den Weg machen zur Welt von morgen. Was damit gemeint ist, veranschaulicht der Verf. zu Beginn jedes Kapitels an einem Beispiel aus der Frühchristenheit. In einer sich jeweils anschließenden biblischen Grundlegung entfaltet er unter besonderer Benützung der aus dem militärischen Bereich genommenen Bilder des NT seine Vision der gegen die „Gewalten und Mächte“ *kämpfenden Kirche*. In der Taufe (1. Kap.) empfangen die Glieder der kämpfenden Kirche den Auftrag zur vollen Hingabe an Zeugnis und Dienst in der Welt, wobei kein wesentlicher Unterschied ist zwischen Geistlichen und Laien. Zeugnis und Dienst aller werden inhaltlich bestimmt als *Friedensdienst* (2. Kap.), wobei Friede im umfassenden Sinn verstanden wird. Dabei ist nicht der innerkirchliche Dienst das Wichtigste für die durch die Taufe ordinierten „Laien“ der kämpfenden Kirche (eher liegen da die Sonderaufgaben der ordinierten „Geistlichen“), sondern der Dienst der Liebe in den Beziehungen der Menschen, Völker, Rassen und Gesellschaftsschichten. Das fromme Tun der Christen wird von der Fixierung auf Gottesdienstliches im engeren Sinn befreit und auf die Gestalt der bestehenden politischen und sozialen Strukturen bezogen, in denen die geheimen Verführer („die Mächte und Gewalten“ von Eph. 1, 21 u. a.) am Werke sind. Es gilt, sie zu entmythologisieren und den Menschen, der Technik, der Wirtschaft und Gesellschaft zu helfen, zu ihrer wahren Bestimmung als Teilen der guten Schöpfung Gottes zu

finden. Mit D. v. Oppen spricht der Verf. hier von „Erömmigkeit als Sachlichkeit“ (3. Kap.). Zurüstung hierfür gehört wieder mehr in den Bereich der ordinierten „Geistlichkeit“.

In einem 4. Kap. wird der Weg der für den Frieden kämpfenden Kirche als Wagnis beschrieben, als „Abenteuer des Glaubens“ in Solidarität mit denen, die zweifeln oder nicht glauben, und als Bereitschaft zum Aufbruch aus dem Status quo und zur Aufgabe von Sicherungen, kurz als *Opfer* in der Nachfolge dessen, der ganz den Weg des Opfers gegangen ist, um der Welt den Frieden zu bringen. Solche sich verschwendende Hingabe im Dienst als „Freude im Herrn“ zu verstehen, weil so „die zukünftige Herrlichkeit und die Vollkommenheit des Gottesreichs in die Gegenwart einbricht“, dazu leitet das 5. und letzte Kapitel an.

Die militärische Bildersprache der Vorlesungen eröffnet in der Tat einige interessante Aspekte, besonders etwa im 2. Kapitel. Hier wird die neutestamentliche militärische Redeweise von der der Qumranrolle vom „Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis“ abgehoben und sichtbar gemacht, daß die militärische Bildersprache des Neuen Testaments nirgends der Gefahr erliegt, die gemeinte Sache zu pervertieren in Richtung einer den Krieg rechtfertigenden Kirche. Ob der Verf. selber dieser Gefahr ganz entgangen ist, dort wo er zu den Fragen des Kriegsdienstes der Christen Stellung nimmt und seine Posaune keinen deutlichen Ton gibt? Vielleicht ist es kein Zufall, daß es ein Schweizer ist, der so unbefangen das Ganze von Zeugnis und Dienst der Christen in diesen Bildern darzustellen unternimmt.

Hans Rücker

Volker Hochgrebe (Hrsg.), *Christliche Verantwortung. Eine ökumenische Bestandsaufnahme zeitgemäßer Ethik*. Arena-Verlag, Würzburg 1968. 472 Seiten. Leinen DM 28,-.